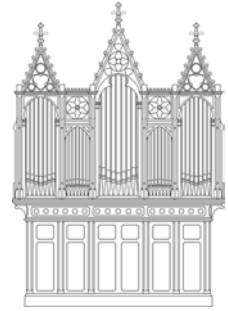


Orgelsachverständiger der Evangelischen Kirche von Westfalen  
Musikwissenschaftler  
Kirchenmusiker  
Organist  
Chorleiter

Dr. Hans-Christian Tacke

In Schulten Böcken 2  
D-59192 Bergkamen  
Tel.: 02307-9946092  
Mail: Hans-Christian.Tacke@rub.de



Ev. Kirchengemeinde Altenbochum-Laer  
Wittener Str. 242  
44803 Bochum

Bergkamen, den 10.02.2020

**Abnahme-Gutachten über  
die Installation des originalen Sauer-Spieltisches aus Tönning (SH) von 1902  
an der Sauer-Orgel von 1899  
in der Lukaskirche zu Bochum-Altenbochum**



Dieses Gutachten beruht auf einem Ortstermin am 14. Oktober 2019. Anwesend waren Rüdiger Janßen, Siegfried Kühn, Ulrich Wicking, OBM Konrad Scheffler und Unterzeichnender.



## 1. Der Spieltisch – Geschichte

Die Geschichte des jetzt an der 2004 rekonstruierten Sauer-Orgel von 1899 in Altenbochum installierten neuen historischen Spieltischs ist bewegt und bewegend.

Im Jahr 2004 konnte eine weitgehende Rückführung der Disposition durch die Orgelbauwerkstatt Späth/March-Hugstetten durchgeführt werden. Bei Umbauten in den 1950er Jahren war der originale Spieltisch, der auf der rechten Seite des Gehäuses angebaut war, verloren gegangen. Bei der Rückführung des Werkes auf rein pneumatische Trakturen lieferte die Werkstatt Späth 2004 einen aufgearbeiteten historischen Spieltisch aus eigener Herstellung, der aus den 1920er Jahren stammte. Dieser erhielt seinen Platz in der Front des Gehäuses mit Blick zum Altar. Er war mit Alurohren von 8 mm Durchmesser bestückt. Die Tontraktur lief über lange Drähte. Die Bauweise entsprach in keiner Weise der stabilen der Sauer-Spieltische, die u.a. mit 10 mm Bleirohr versehen sind.

Der jetzige Spieltisch stammt ursprünglich von der im Jahr 1902 durch Wilhelm Sauer als Opus 879 hinter einem Barockprospekt neu erbauten Orgel für die Ev. Kirche zu Tönning in Schleswig-Holstein.<sup>1</sup> Dieser pneumatische Spieltisch verfügt – entsprechend der Laden in Altenbochum ebenfalls über zwei Manuale C-f<sup>3</sup> und Pedal C-d<sup>1</sup>, besaß allerdings fünf klingende Register mehr als die Altenbochumer Orgel. Neben den Normalkoppeln, der Walze, des Schwelltritts und zwei festen Kombinationen: F (Forte) und T (Tutti) – original in Altenbochum: MF und F, besitzt der Tönninger Spieltisch 3 freie Kombinationen und jeweils Abschalter für die Rohrwerke, die Walze und die Handregister. Über die in Altenbochum original vorhandene Oberoktavkoppel I verfügt der jetzige Spieltisch allerdings nicht. Die drei freien Kombinationen sind sehr wertvoll beim liturgischen und konzertanten Orgelspiel. Mit den Handregistern, den beiden festen Kombinationen und der Walze verfügt er nun über 7 wechselbare Registraturebenen! Die Position des neuen Spieltisches ist wieder in der Front der Orgel mit Blick zum Altar allerdings mit größerem Abstand zum Gehäuse. In Tönning stand er links seitlich, ebenfalls freistehend.

Im Jahr 1961 ist die Tönninger Orgel durch den Schleswiger Orgelbauer H.-J. Düngel klanglich verändert worden. Der originale Spieltisch wurde dementsprechend mit teils neuen Registerschildern belegt und die Walze neu eingestellt.

Der Zustand vor der Restaurierung ist auf den folgenden Bildern abzulesen:

---

<sup>1</sup> Vgl.: Hans-Joachim Falkenberg: *Wilhelm Sauer 1831-1916*, Lauffen 1990, S. 201ff.



Bei einem Orgelneubau im Jahr 1978 durch OBM H. O. Paschen aus Kiel wurde die Sauer-Orgel abgebaut und der Spieltisch sowie Teile des Pfeifenwerks in einem Lagerhaus im Hamburger Hafen eingelagert. Dort holte Orgelbaumeister Friedrich Wilhelm Fischer aus Endingen/Kaiserstuhl diese Teile 1991 per LKW ab und lagerte sie anschließend in seiner Werkstatt ein.



Bilder vom Zustand bei der Einlagerung in Endingen

Bereits 2003 nahm ich Kontakt zu Herrn OBM Johannes Krämer auf. Da jedoch bereits der Vertrag der KG Altenbochum mit der Fa. Späth zur Restaurierung der Altenbochumer Orgel bestand, wollte Herr Krämer den Spieltisch nicht veräußern. OBM Krämer starb 2004.

Bei einem Telefonat 2018 mit OBM Georg Fischer, dem Sohn eines der bereits früher verstorbenen Firmengründer, ergab sich, dass der Tönninger Spieltisch noch in Endingen eingelagert war. Eine Veräußerung konnte in Aussicht gestellt und dann auch realisiert werden.

Zur Restaurierung des Sauer-Spieltisches aus Tönning beauftragte die Ev. Kirchengemeinde Altenbochum-Laer die renommierte Orgelbauwerkstatt Scheffler aus Sieversdorf bei Frankfurt a.d. Oder. Die Werkstatt kann auf reichhaltige Spezialerfahrungen im restaurativen bzw. rekonstruktiven Umgang mit Sauer-Orgeln verweisen. Sie hatte bereits 2003 ein Angebot zur Rekonstruktion der Altenbochumer Sauer-Orgel abgegeben, war allerdings damals nicht zum Zuge gekommen.

Der historische Tönninger Spieltisch konnte schließlich von OBM Konrad Scheffler unter Mit Hilfe von OBM Tilmann Späth verladen und nach Sieversdorf gebracht werden.

## 2. Maßnahmen an der Orgel in Altenbochum

Die in diesem Gutachten zu bewertenden Maßnahmen wurden von der Orgelbauwerkstatt Christian Scheffler aus Sieversdorf durchgeführt. Die Arbeiten beruhen auf dem Angebot vom 5. Juli 2018; dort sind sie genauer beschrieben.

**Dokumentation der Arbeiten** laut leicht modifiziertem und präzisiertem Angebotstext:

1. Ausbau des vorhandenen Spieltisches

2. Restaurierung des Spieltisches aus Tönning mit folgenden Einzelposten:

a) Komplette Zerlegung



Spieltisch in der Sieversdorfer Werkstatt – Blick von hinten



Spieltisch in der Werkstatt in Sieversdorf

- b) Intensive Aufarbeitung jeder einzelnen Baugruppe:
- Überprüfung auf sichere Funktion
  - Austausch des Leders
  - Austausch verschlissener Filze



Bleigewichte vorn an den Manualtasten

- Austausch korrodierter Metallteile

- c) Aufarbeitung der Pedal- und Manualkästchen
- d) Neubelederung der Tonkegel in den Pedal- und Manualkästchen



- e) Intensive Aufarbeitung der Manualklavaturen + Neubelegung defekter Tasten



- f) Aufarbeitung und Umarbeitung bzw. Anpassung der Registerstaffeleien

- g) Ersetzen der Registerwippenschilder und fehlender Zügchen in den freien Kombinationen



Auf der rechten Seite musste auch das runde Schildchen „II.“ rekonstruiert werden.

und Rückholer der Drückerleisten



- h) Aufarbeiten der Mechanik der Drückerleisten



- i) Ergänzen der Segmente der 1961 veränderten Walze



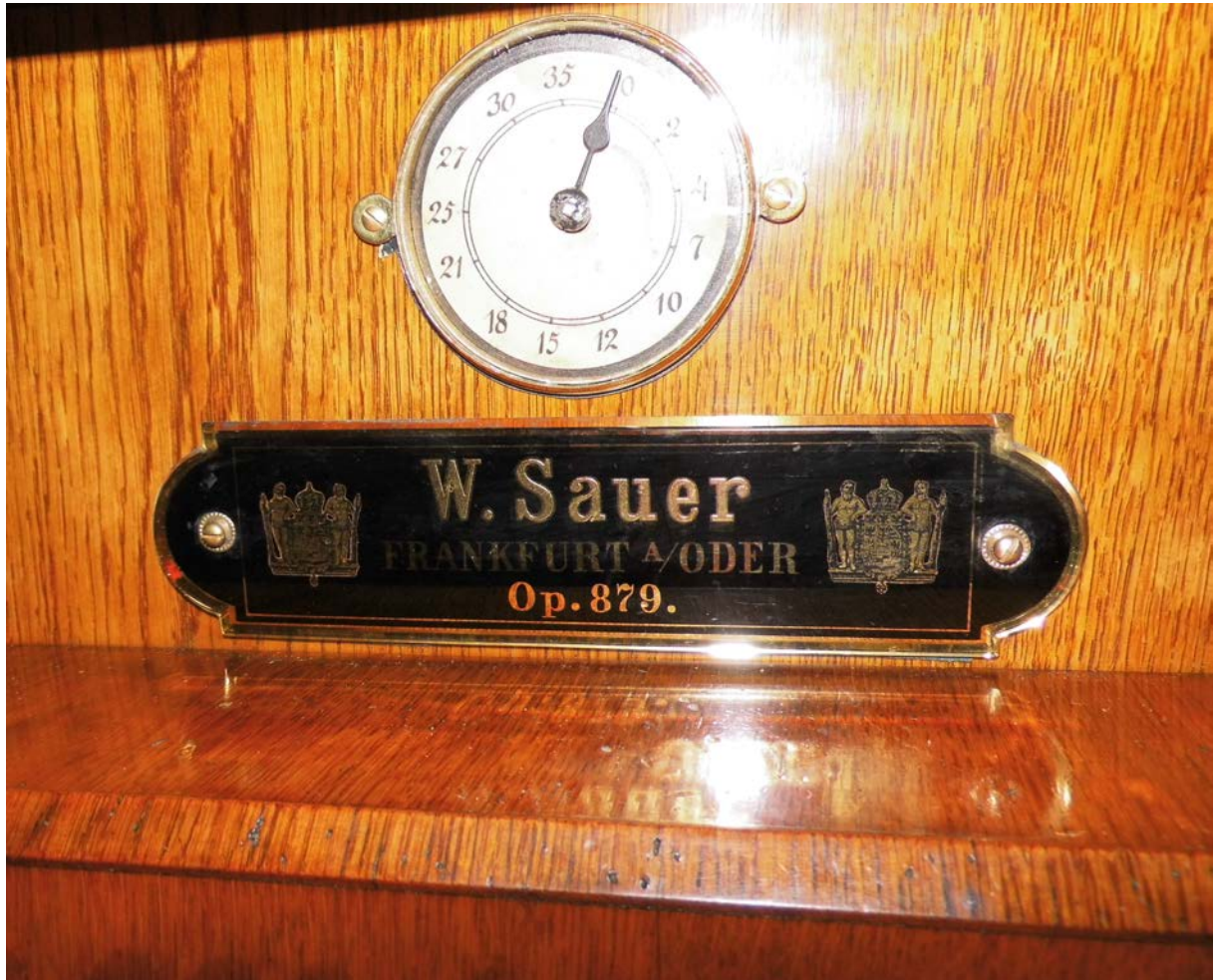
- j) Aufarbeitung der Apparate der Festkombinationen und der Walze



links ist die Walze erkennbar, in der Mitte eine Fußabstützung, der Löffeltritt (rechts) ist mit der Schwellermechanik verbunden.

- k) Dichtigkeitskontrolle – Schließen von Rissen – Abdichten windführender Teile inkl. Erneuerung der Lederdichtungen  
l) Aufarbeitung der Jalousie

m) Aufarbeitung der Oberflächen



n) Neuverrohrung mit 10mm Bleirohren



o) Neubau des Bleirohrabgangsbrettes





Neues Bleirohrabgangsbrett

- p) Neubau der Spieltischrückwand
- q) Neubau der Pedalklavatur





Seitlicher Blick auf die neue, nach Sauer-Vorbildern rekonstruierte Pedaltastatur

r) Installation einer neuen Pedal- und Notenpultbeleuchtung



Notenpultbeleuchtung



Der Kippschalter für die Ein-/Ausschaltung der Notenpultbeleuchtung befindet sich im Fuß der Orgel unterhalb der Klappe, hinter der sich der Motorschalter verbirgt.



Pedalbeleuchtung

s) Neues Notenpult

Als Vorlage zum neuen Notenpult diente dasjenige der Sauer-Orgel der Thomaskirche in Leipzig von 1908. Wenngleich das Pult mit seinen floralen Motiven stilistisch dem Jugendstil zuzurechnen ist, also streng genommen nicht zu dem neogotischen Orgelgehäuse passt, ist es wunderschön und ein echter „Hingucker“.



t) Neues Vorsatzbrett



### 3. Beurteilung

a) Zunächst zu den uneingeschränkt positiven Eindrücken:

Die oben dokumentierten Arbeiten sind sämtlich vollständig und handwerklich auf höchstem Niveau ausgeführt worden. Vergleicht man die Bilder vom Zustand vor der Restaurierung mit dem heutigen, so zeigt sich, dass die für den Spieltisch 1902 verwendeten harten und gut abgelagerten brandenburgischen Kieferhölzer zwar einige Wurmlöcher aufweisen, aber nach der Oberflächenbehandlung beinahe wie neu wirken.

Sämtliche **Spieltischfunktionen** wurden eingehend und im Einzelnen geprüft mit dem Ergebnis, dass alle **Registerwippen**, bzw. –hebelchen einwandfrei die zugewiesenen Register im „Handregister-Modus“ und den drei freien Kombinationen zum Erklängen bringen. Die **festen Kombinationen** (F) und (T) sind gut belegt. Alle Rückholer funktionieren tadellos.



Die „Programmierung“ der **Walze** bietet ein sinnvolles stilimmanentes Crescendo mit durchgängig weichen Übergängen, das wesentlich besser wirkt als beim alten Spieltisch. Die vergleichsweise schmale Bauform der Walze ist sehr einfach und differenziert zu benutzen. Der Umstand, dass sie sehr weit in das Fußbrett eingelassen ist, trägt wesentlich zu dem positiven Eindruck bei.

Der **Jalousieschweller** ist in originaler Weise als einrastbarer Löffeltritt gebaut. Die eingerastete Position bedeutet vollständig geöffneten Schweller. Eigentlich war dieser Tritt nicht gewichtet und die Jalousien schlossen nach dem Entrasten. Auf Wunsch von Hrn. Urban hat Herr Scheffler nun diesen Tritt gewichtet.

Die Rekonstruktion der **Registerwippen- und Tastenbeläge** aus Celluloid ist hervorragend gelungen. Die Hebelchen der freien Kombination sind aus Obstbaumholz gefertigt. Die Beschriftungen sind alle original mit Ausnahme der „II“ auf der rechten Seite.

Sämtliche korrodierten **Schrauben** wurden ersetzt.

b) Kritische Anmerkungen und Fragen zu einzelnen Punkten:

Die rekonstruierte **Pedaltastatur** ist, was die Materialauswahl und –verarbeitung angeht sehr solide gebaut. Als Vorbild diente die originale Pedaltastatur der Sauer-Orgel von DO-Dorfeld, jetzt in Gronau von 1904. Die Obertasten in Altenbochum sind exakt waagrecht, in W-Ronsdorf und Dorfeld-Gronau scheinen sie leicht schräg nach vorn zuzulaufen und der Abstand zwischen Unter- und Obertasten geringer zu sein. Evt. handelt es sich bei den historischen Tastaturen um Abnutzungserscheinungen.



Links ist die Pedaltastatur der Sauer-Orgel von Wuppertal-Ronsdorf aus dem Jahr 1908 zu sehen, rechts die „neue“ in Altenbochum

Zweifellos ist die Verarbeitung exakt am Original angelehnt. Die Tastaturen lassen sich hervorragend bespielen.



Spieltisch der Dorstfelder Sauer-Orgel

Die **Anordnung des Registertableaus** auf der rechten Seite: I. Man. entspricht nicht der Sauerschen Tradition der Abfolge vom leisesten (8')-Register zum lautesten und zwar von innen nach außen.



Korrekt wäre die Abfolge: (21) Dolce – (23) Gedackt – (25) Gemshorn – (27) Flüte harm. – (29) Gamba – (31) Principal – (33) Bourdon 16' – (35) II. z. I. Die untere Reihe ist korrekt. Diese Abfolge ist auf dem Foto (s.o.) vom Tönninger Spieltisch im Zustand von 1961 ablesbar: Dolce wurde zu Mixtur und Gemshorn zu Quinte verändert. Gedackt und Rohrflöte waren auf den auch für Altenbochum „richtigen“ Positionen. In diesem Punkt wünsche ich mir eine Änderung.

#### 4. Fazit und Gesamtwürdigung

Der neue historische Sauer-Spieltisch überzeugt auch nach beinahe 120 Jahren noch durch sein edles Design. Der Korpus ist im Vergleich etwa zu elektrischen Spieltischen der 1950er Jahre eher schlank, denn er ist bei einer Breite von 1,60 m nur gut 65 cm tief. Bedingt durch die Staffeleien der freien Kombinationen ist der Spieltisch im Vergleich etwa so hoch wie der 3manualige der Dorstfelder Orgel. Der Übersichtlichkeit der einzelnen Bedienelemente tut das keinen Abbruch.

Die Ästhetik der Technik ist beeindruckend. Ganz besonders hinzuweisen ist auf die edel geschwungenen Klaviaturwangen und die für die pneumatischen Spieltische typische Anordnung des Firmenschilds unter der als runde Uhr ausgebildete Registercrescendo-Anzeige unterhalb des Notenpults. Die Registerstaffeln sind aufwändig mit vielen Begrenzungsleisten in die schrägen Seitenfelder eingebaut.

Die Registerwippen der Handregister sind in Augenhöhe rechts und links in je zwei Ebenen aufgeteilt, links oben II. Man., darunter Ped. und rechts oben 8' + 16' + Manualkoppel, darunter 4', höhere Lagen, Trp. und Pedalkoppeln. Die Anordnung folgt auf beiden Seiten der Dynamik von *pp* → *f* von innen nach außen.

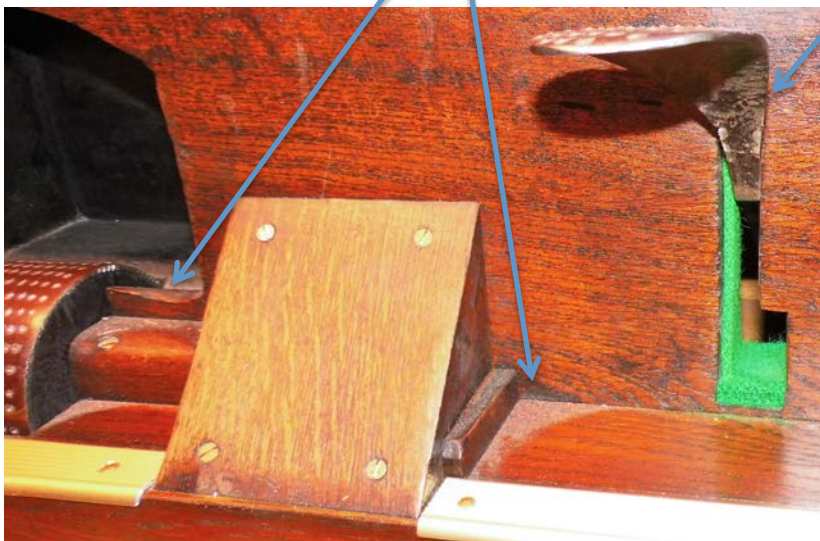
Die Nummerierung springt zwischen der oberen und unteren Staffelei hin und her und zwar ebenfalls von innen nach außen, links oben beginnend. Die darunter angebrachten Registerhebelchen der freien Kombinationen sind so klein, dass sie jeweils nur eine Ebene rechts und links benötigen. Daraus ergibt sich, dass spontanes (Um-)Registrieren nur im Betrieb der Handregistratur vorgesehen ist und zwar nicht nach Chören, einzig durch dynamischen Prinzipien geleitet. Ein dynamisches Auf- und Abregistrieren ist dabei auch während des Spiels, gewissermaßen „blind“ möglich. Da die Walze, – eine Erfindung Wilhelm Sauers! – mithilfe derer ein stufenloses Registercrescendo ermöglicht wird, immer aktiv ist, gibt es die Absteller für die Walze und die Handregister.

Dort wo sich in Dorstfeld/Gronau das 3. Manual befindet ist ein geräumiges Ablagebrett. Die Manuale spielen sich wirklich sprichwörtlich wie ein Bechstein-Flügel.

## 5. Empfehlungen und Wünsche

Ich empfehle der Kirchengemeinde die vollständige Abnahme der Spieltisch-Installation. Die Änderung des Registertableaus im I. Man. ist mir bereits von der Werkstatt Scheffler zugesichert worden.

An einigen kleinen Stellen sind Staub- und möglicherweise auch Schimmelanhaftungen erkennbar

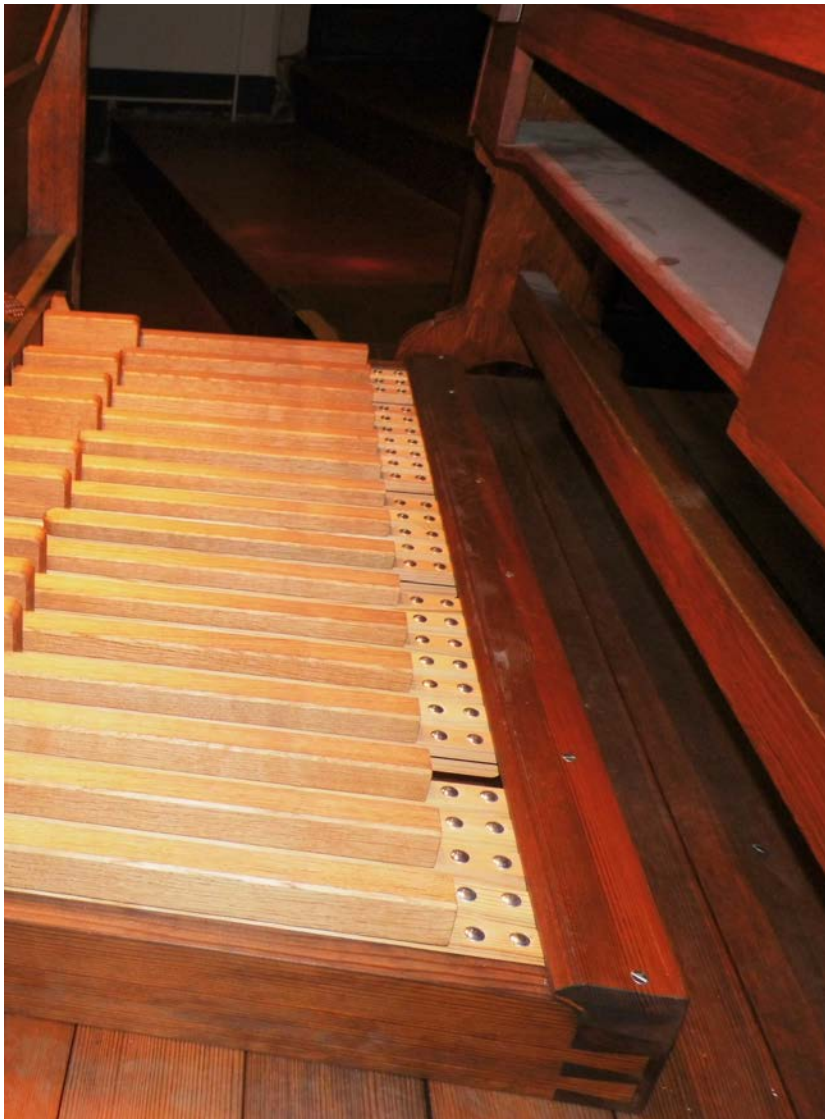


Der Spieltisch sollte noch einmal gründlich von Staub befreit werden. Evt. Schimmelspuren können mit Alkoholpräparaten behandelt werden.

Das gilt auch und v.a. für das Innere des Spieltisches:



Die Orgelbank der Fa. Späth ist mit hohem Aufwand höhenverstellbar. Der „Deckel“ = Sitzbank ist sehr schwer und muss unbedingt mit den Metallstiften gesichert werden. Hier wäre die Anschaffung einer stufenlos höhenverstellbaren Bank, möglichst in „Sauer-Design“ wünschenswert. Vielleicht gibt es hierzu Überlegungen der Fa. Scheffler im Zusammenhang mit der Umsetzung der Dorstfelder Orgel nach Gronau.



Wichtig ist, dass die Orgel nun in einem 2. Bauabschnitt – evt. noch aufgeteilt – weiter bearbeitet wird und durch OBM Scheffler dem Originalzustand in technischer und klanglicher Hinsicht weiter angenähert wird. Grundlage dafür sollte die „Wunschliste“ Schefflers vom 3. Januar 2020 sein.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in blue ink that reads "Hans-Christian Tacke". The signature is written in a cursive style with a prominent flourish at the end of the last name.

Dr. Hans-Christian Tacke, OSV